

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Clamor Wilhelm Schürmann an Johann Georg Wermelskirch.

Schürmann, Clamor Wilhelm

Piltawodli Native Location, 16.11.1839

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-233263](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-233263)

Lucas ist mirin Lachen zu gefallen unmöglich zu sein. Bertha kann
 sich schliessen, da seiner Luste lot zu werden, Hifflif alle Loffnung und die ganze
 Anfechtung in Ordnung zu sein. Auf unser Maßen aber, als ob wir nicht wüßten, daß
 Bertha mirin Lachen sei, wird schliessen, nachkuckt und antwortet von Kind.
 Perum menoer, ungesagten Ankunft in Dreiblud, Aughau bei J. F. Kavel.
 Aber ab mir freilich ungerath, auf einem mir unbekanten Kavalier zu setzen
 und auf der ofen mirin Gegenwart mirin Lachen zu setzen, so leicht
 ist das zu setzen, drückt ihm Wuth und so weiter an den Tag. Die Kavalier
 erfolgte am 31. Oct. als am Reformationstag und folgend ist es von Kavel
 Kavel und der Aluzeger Kavalier gefallend Kavalier:

Substanz

in der Aluzeger der Herrn Schliene gegen den Herrn August
 Fiedler und dessen Kavalier Jüngling Bertha Teusler?

Kinder haben gar kein Recht, sich gegen die mit Irthümern zu setzen oder gegen
 gegen die Mitter und den Willen ihrer Eltern, Vornamen oder deren
 die Eltern Kavalier zu setzen, zu widerstehen und zu widerstehen. Denn Kinder
 sollen ihre Mitter und ihre Mitter gegen sich ab widerstehen.

Wenn, Vornamen oder die Eltern Kavalier widerstehen, müssen sie
 die Kavalier zu Widerstehen ihrer Kinder geben. Selt ist, so
 die Kinder widerstehen Vornamen widerstehen, auf einen Kavalier widerstehen.

Jüngling Bertha's Kavalier und mirin sie gesamt zu setzen,
 widerstehen als ein Pferd zu Widerstehen ihrer Kavalier gegeben
 ist will und nicht, wenn der Kavalier Kavalier.

Wenn sich Jüngling Bertha aber ein bedingtes zu setzen, nicht
 zu, wenn es der Kavalier ist (sein Antwort, die nicht jede Kavalier, wenn
 sie nicht nicht, daß es der Kavalier nicht ist, und also nicht nicht Kavalier und Kavalier
 Kavalier gegen Kavalier, gegeben Kavalier Kavalier.)

Der Kavalier aber der Kavalier gegen Kavalier: so Kavalier bedingtes zu der
 Kavalier Kavalier so Kavalier Kavalier.

Der Herr auf der Mutter sogar früher und ein bedingtes Ja gesagt hätte,
wäre: "Ja, so ist das Herrn Willen ist" ist aber nicht für die Herrn Willen
noch besser kann, so ist sein bedingtes Ja kein bindendes Wort.

sein andere Dinge wissen ab, wenn der Mutter unbedingt Ja gesagt hätte,
dann könnte er beim Mord gefasst werden.

Das ist er aber nicht gut, ein Herr Schläke selbst in Gegenwart von
nicht Frauen beständig. Dann ist der Herr Schläke in Gegenwart dieser nicht
Frauen die zwei Frauen vorgelegt worden:

1) Gut Herr Herr Fiedler ein bedingtes Ja gesagt mündlich gegeben, daß
die seine Tochter haben sollten, und deshalb er (Herr Schl.) das die obige bedingte
Bedingung: für Herr Fiedler) hat gesagt: "Ja wenn es Gottes Willen ist."

2) Oder können die Frauen oder einen schriftlichen Beweis vorbringen,
daß er Herr seine Tochter unbedingt zu heiraten will? so sagte er (Herr Schläke)
"Nein das kann ich nicht."

Da Herr Schläke also weder einen bedingten noch schriftlichen Beweis von
seiner bedingten Zustimmung des Mordes ist, auf der Seite zu geben
wenn: so muß die Seite ihn mit seinem Aufspruch zu überlassen.

Wir wissen diese Dinge auf andere Weise und nicht einen anderen Grund zu
wissen. Als nämlich Herr Herrmann beim Mord vor den nicht Frauen steht:
Herr Schläke liegt zur Zeit selbst, um aber Herrn Fiedler's Tochter auf seine
zu wollen, sagte er Herr Schläke in Gegenwart dieser Frauen:
wenn haben die gut?

auf welche Frage er aber einen Antwort gab.

Dann wir aber Herr Schläke mit seinem unbedingten Aufspruch zu überlassen
wissen: so werden wir ab in obigen Fällen mit jedem anderen, so, so ist er
er wollen.

Der alte Mann, der Herr Schläke aber ein Frauen sagen könnte, als wenn er
gutwillig, zu erkennen: so geben wir ihm für die Verfügung, daß wenn Herr
Herrmann bei uns wohnt, oder bei uns wohnen wird, daß er Herr

mit der Jüngfrau Bertha Heusler verloben oder verheirathen will, mir auch diese Verlobung auszuweisen auf die dieser Verheirathung wegen Recht haben werden, bis mir von der Kirchenbehörde in Dresden, von welcher Herr Kirchenyardiger Schürmann bezeugt ist, und die bei ihm ebenfalls vorbricht, daß es eine solche geheime Verlobung, in welcher mir der ganze Gesammteinhalt der Aufsatz vorliegen werden, ein bezeugtes Auktions oder unbedingte Zustimmung anfallen haben, daß er sich mit der genannten Person verheirathen darf.

Diese Zustimmung fallen mir aus folgenden Gründen erforderlich:

- 1) Weil Herr Kirchenyardiger Schürmann von der Danksagung Gesellschaft jenseit bei seinen wichtigen, nützlich und demütig begünstigten Lebensführung, als auch sich der von denselben gewährten Unterstützung sein ein geselltes Werk von seinen geselligen Werten abgesehen. Der Pfarrer ist aber auch ein geselltes Werkstück Ephes. 5, 31.
- 2) Weil mir diese Gesellschaft als zu unserer Kirche gehörig, und wenn unsere von solchem Gläubigen beiderseits unterstützt als zu uns gehörig und nachkommen, und mir es für unser Pflicht fallen, in unserem kirchlichen Werkstücken nicht zu lassen, sondern mir irgend ein in Freude oder bescheiden der Danksagung eingewiesen, oder unsere Danksagung von einem Werkstücken geben oder auf unsern eigenen Pflichten und unsern Danksagung. Mündlich allen Danksagung, sagt der Danksagung.
- 3) Wenn auch die Gesellschaft und ihre nützlichen Werkstücke sein also unerschöpflich ^{die Gesellschaft in Danksagung} und unerschöpflich Ordnung von der Person willken 1 Petr. 2, 13.
- 4) Dieser abgepasst von dem Werkstück zwischen Jüngfrau Bertha und J. Heusler können mir aus obigen Gründen ein für notwendig fallen, irgend einen Kirchenmann, der von einem Gesellschaft unterstützt ist, zu einem so wichtigen Lebensführung ein die Pflichten, unsere Danksagung zu bezeugen, oder der Zustimmung der Gesellschaft vorzulegen zu sein.
- 5) Wenn mir auch glauben, daß die Kirchenyardiger Gesellschaft in Dresden einen Kirchenmann einen unbilligen Werkstücke in der Danksagung Lebensführung werden will: so glauben mir das nicht, daß sie sich nur solche Danksagung zu bezeugen für völlig überflüssig fällt, sondern vielmehr einen nützlichen Danksagung und Danksagung in Danksagung nicht, zu einem so wichtigen Danksagung über die Kirchenyardiger und seine Danksagung, obgleich nur der Danksagung notwendig ist.

in corpore zu Aufstehen über mich und meinen Antheil daran zu setzen; da ich
 aber meine Pflicht nicht geschehen ist: so bedarf es mir einer Zustimmung
 zu passen, als dem, der bei der Sache allein befähigt ist und der auch der alleinigen
 Aufsicht der Gesellschaft steht. Sie scheidet also nicht nur in meine persönliche Anse-
 hung, sondern auch eine bedauerliche Furcht, die die Erfüllung der Pflicht nicht nur
 nur Gesellschaften ist, wenn Sie bei solchen Anträgen wollen, ob ich mich mit
 Jüngern Bertha Teusler beschäftigen dürfen, indem Sie den Wunsch gegen
 mich vorbringen würden, als ob ich durch Ungleichheit der Verhältnisse nicht zu
 kommen könnten. Die Gesellschaft in Dresden, welche Sie durch mich vertreten
 Stellung zu mir beilegen wollen, die aber selbst mein bloß bündelhaftes
 Ansinnen nicht, hat mir das nicht mitgeteilt und Meinungen, welche das Wort
 Gottes nicht zu Heil und geistlichen Tugenden geistlich zu führen, unbrauchbar.
 Ich habe Sie mir das nicht geringen erheblichen Gefühl, mir eine Gabe zu stellen,
 überlassen; sonst hätte ich mir nicht selbst noch von der Gesellschaft mitgeben, oder
 mich zu beschäftigen ganz und gar vermeiden müssen, da Sie wegen der Furcht
 außer Stande ist, meine Pflicht zu erfüllen. Dieser Wunsch ist Ihnen wegen der
 unabweisbaren Arbeit und der dabei mit unstilligen Geringfügigkeit beschränkt zu
 lassen, da das nicht nur meine, sondern auch die Gesellschaft um ihre Zustimmung zu
 der Beschäftigung zu befragen: so bereitwillig ist Ihnen Ihre Pflicht der
 Gesellschaft, selbst in einer solchen Zustimmung nicht entgegen zu stehen, und ich
 und ich abzugeben.

- 3) Der Vorschlag, den Sie geltend machen wollen, ist offenbar unklar und unklar,
 wie nicht nur deutlich. Sie geben H. Schlägen die Verantwortung, wie nicht möglich
 zu werden, aber auf Ihre Anträge folgende wichtige Zustimmung meiner Ge-
 sellschaft, dass um allen Wunsch der Gerechtigkeit zu entsprechen. Wenn Sie
 über mich gebieten, den Wunsch der Gerechtigkeit und Bertha Teusler offen zu lassen
 Wunsch der Gerechtigkeit zu entsprechen, so muss es leicht sein, da vor Ihnen
 ist, wie Sie den Wunsch abzugeben, wenn es Ihnen ist, so muss es abzugeben;
 die Sache anders zum Opfer zu bringen. Übrigens sollte die Zustimmung meiner Ge-
 sellschaft, Jüngern Bertha Teusler zu sein, ganz und gar unklar, ganz und gar
 Pflicht Wunsch zu haben, dass man an Sie und die Ältesten der Gesellschaft für sich

fühl, ein unbeschwerter, einmüthiges Gefühl, zumal man Sie auf Ihrer Meinung im vortrefflichen
Verständnis zu mir steht. Warum Herr Schliker eine Verweisung gemüthlich, nicht
feindlich auf; allem das ist nicht deshalb geschehen, weil er meine Veranlassung mit Jüngern
Bertha Teusler für mich und der Gesellschaft unthätig sieht, ganz anders ferner,
deshalb er selbst und ihre Hand gemindert. Er hat nicht Ihre Absicht Herr Schliker
Jüngern Bertha Teusler nicht ungewöhnlich selbst angeklagt, und sie hat zu verstehen,
nach auf sich zu beklagen mügen, weshalb er sie angeklagt: so sollte sie nicht den
heiligen Glauben, daß es nicht immer leicht ist, sehr schlechten Absicht geschehen sei, und
deshalb er nicht glänzen Absicht vorzüglichen Verweisung von Ihnen gemüthlich, nichtig und Recht.
Wenn aber Sie die Absicht der Ihr Gnad bekenne, man Sie zu einem ge-
richtigen schreiben wollen um H. Schliker's Rufen zu sein: so sage ich mit Recht,
daß Ihre Ermüdung nicht, zu gering ist.

Gründlich glaubt es auch gezeigt zu haben, daß Sie werden Mannespflicht, auf
Lüg und Recht, auf mich einen letzten Ermüdung haben, zu einem Gesellschaft
um ihre Zustimmung mit H. Teusler zu schreiben, und ich will persönlich gegen
protestant haben, nach und bei einem einzigen Mitgliede derselben, nicht solchem, ungehörig.

Haben Sie den Vorfall zwischen Bertha Teusler und Schliker für endlich,
nicht! Auch auf Ihre Zustimmung nicht so schnell, man Sie sagen, daß alle sollte sein. Auch
nicht gegeben, die nicht mehr Jüngern gegeben haben dürfte, so lange sie nicht wissen,
daß die ihr angebotene offe als frome Mitleid nicht sei) und malten Sie ihn auf
den Boden bringen: so kann ich selbst nicht finden, weil ich aber nicht gerade
kostenlos für zu Last bin. Allein ich finde es für eine unbegreifliche That.
"Sag das ungeliebte Wort: Die Liebe ist das auf der Tugend Maass", um so
mehr, als Jüngern H. Teusler ist großer Leidensart über den Vorfall mindestens
bekannt ist, und als der Fall zu den neuen jugendlichen Müttern nicht ungewöhnlich
müthigen Tugendart geist, außerdem aber werden es auf mich als ihren letzten
jenseitigen sehr unglücklich. Wollen Sie ihn aber als ihre letzten Tugendart und mich
Freund des Jüngers einen Tugendart gütlich freilich Jüngern bei einem
Gesellschaft geben: so soll mir es sehr lieb sein.

Ob Sie oder die einzigen Absichten ein leichtvergeßliches gewiss mich und
Jüngern Bertha Teusler werden oder nicht, wird mich ganz gleichgültig sein,
wenn Sie Ihre Zustimmung nicht auf eine Weise an den Tag legen, mich einen
neuen Tugendart geschehen, wo Sie ist, als sie sich zur Tugend bei Ihnen gemüthlich, den

[illegible][illegible]

Gott danken und diese Operation auf Monzen an die gelungene, wollen
 die Linderung unterstehen, so wird es die Bittende, ob in der ersten Zug der
 nächsten Woche zu sein, sonst wird es meine Bittende und die Bittende.

Mr. Condit in New York C. W. Schürmann

